

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

„Wir machen was und sind in Bewegung!“ ist das Fazit unserer Landesdelegiertenversammlung. Wir wollen unser Standing als Religionslehrkräfte stärken und haben mit Johannes Gather an der „Gemeinsamen Erklärung“ (2018) gearbeitet. Dabei ist uns bewusst geworden, wie klar umrissen unsere Aufgaben sind - und zugleich wie umfassend. Wir wollen wertschätzend sein, wertschätzend miteinander umgehen und Wertschätzung im Religionsunterricht zeigen, denn das macht uns als VKR aus. Mehr dazu erfahren Sie von Martina Hammerschlag.

Wie sollen wir angesichts des rasanten weltweiten Klimawandels und seinen dramatischen Folgen leben und wirtschaften? Dieser brisanten Frage stellte sich die DG Paderborn bei ihrer Jahrestagung. Christina Heinsius stellt Ihnen Antworten vor.

Wie möchten Sie einmal beerdigt werden? Auch Christoph Wiechers aus der DG Essen befasst sich in seinem Beitrag mit einem schwierigen Thema. Er emp-



Martina Heite, Rita Flaskamp, Thomas Holzer, Verena Feldhans und Jochen Janssen

fieht einen Besuch im Kolumbarium, einem Ort der Erinnerung und des stillen Gedenkens.

Haben Sie schon Pläne für die Sommerferien? Wenn Ihnen die Aussicht auf die kalte Jahreszeit Unbehagen bereitet, lesen Sie den inspirierenden Beitrag von Eva Rosen über die Sommerfortbildung in Baasem.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen das Landesvorstandsteam NRW Verena Feldhans, Rita Flaskamp, Martina Heite, Thomas Holzer und Jochen Janssen



Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf nordrhein-westfalen@v-k-r.de

Teilen Sie uns bitte Ihre Adressänderungen mit und folgen Sie dem VKR auf Instagram.

Thomas Holzer

Pilgerreise in den Herbstferien 2023

Alle Wege führen nach Rom, und nun auch die des VKR in NRW, und zwar bei einer **Pilgerreise in den Herbstferien 2023**.

Wir wollen neue Wege beschreiten und laden Euch herzlich dazu ein!

Das „Salz in der Suppe“ bei dieser Fahrt können Eure Hinweise, Geheimtipps und Erfahrungen sein, die wir gerne in unsere Planungen aufnehmen.

Wir freuen uns auf Eure Hinweise und natürlich unverbindliche (Vor-)Anmeldungen per E-Mail an Thomas Holzer: t.holzer@v-k-r.de



Martina Heite

Motiv-Wettbewerb

Der VKR NRW schreibt einen Wettbewerb zur Entwicklung von Motiven bzw. Designs für unseren Verband aus. Die besten Vorschläge werden prämiert, insgesamt werden 600 € ausgelobt. Der Landesvorstand NRW entscheidet über die Vergabe der Prämie.

Wir wünschen uns Motive bzw. Designs, die unsere Ziele verdeutlichen:

- die Vernetzung von Religionslehrkräften an Berufskollegs
- die Stärkung der Verbundenheit von Religionslehrkräften untereinander
- den Einsatz für einen Religionsunterricht an Berufskollegs, der vielfältig und lebendig „den Himmel offen hält“

- die Vertretung der politischen Anliegen von Religionslehrkräften an Berufskollegs

Die Motive bzw. Designs sollen in den sozialen Medien, auf unserer Hom-

page sowie als klassisches Werbemittel verwendet werden. Vorschläge sind ausdrücklich erwünscht.

Interessierte Lehrkräfte bzw. Klassen sind aufgefordert, sich mit der Landesvorsitzenden **Martina Heite** unter m.heite@v-k-r.de in Verbindung zu setzen. Wir bieten ihnen eine vollständige Handlungssituation mit Auftragsinterview, Erstellung eines Lastenhefts sowie abschließender Auswertung und Prämienvergabe an.



Die Beschreibung unseres Logos auf unserer Homepage gibt weitere Hinweise zu unserem Selbstverständnis: <https://www.v-k-r.de/bundesverband/logo>

Bildung und Kompetenz mit Religionsunterricht

Bericht von der Landesdelegiertenversammlung

Es gibt kein anderes ordentliches Lehrfach, dessen Existenzberechtigung so häufig in Frage gestellt, aber auch mit so viel Herzblut verteidigt wird, wie den Religionsunterricht. Braucht man ein Fach wie dieses, wenn viele Schülerinnen und Schüler nicht getauft sind? Religiöses Leben auf Weihnachten und eine weiße Hochzeit reduziert wird? Kolleginnen und Kollegen abfällig meinen, im Religionsunterricht würde nur gebetet? Beim Smalltalk das Bekenntnis, Religion zu unterrichten, zu persönlicher Betroffenheit führt? Wenn Ausbilder fragen, ob es nicht besser wäre, statt Religion ...

Gemeinsame Erklärung: Ein klares Ja zum Religionsunterricht

Als Religionslehrerin fühle ich mich oft als Vermittlerin, Weltverbessererin, Prellbock, Erklärerin oder Exotin. Und manchmal denke ich im Stillen, wie gut es ist, ein zweites, „normales“ Fach zu haben. Die Schärfung des Profils des Religionsunterrichts war für mich daher ein willkommenes Thema, und ein strukturelles Anliegen der Landesdelegiertenversammlung am 3. September. Im Zentrum stand die Gemeinsame Erklärung „Bildung und Kompetenz mit Religionsunterricht“ aus dem Jahr 2018.

Wahrscheinlich ist die Erklärung bei vielen Lehrkräften ein wenig in Vergessenheit geraten. Zu ihren Unterzeichnern gehören die (Erz-)Bistümer und die Evangelischen Landeskirchen in NRW sowie Vertreterinnen und Vertreter des Handwerks, der Unternehmerverbände und des DGB. Sie alle



Jochen Janssen, Martina Heite, Thomas Holzer, Johannes Gather, Verena Feldhans

sprechen ein klares „Ja“ aus, wenn es um den Religionsunterricht in NRW geht. Die Erklärung verweist darauf, „dass berufliche Bildung und allgemeine Bildung zusammengedacht werden“ müssen.

Klar umrissene Aufgaben der Religionslehrer:innen

Johannes Gather, Dozent für Religionspädagogik am Katechetischen Institut in Aachen, war an der Entstehung der Erklärung beteiligt und hat uns deren Inhalte lebendig ins Gedächtnis gerufen. Seine historische Einordnung verdeutlichte einiges an bisher unbekanntem Zündstoff. Die in der Erklärung festgehaltenen Bildungsziele

1. Selbstkompetenz und Selbstbewusstsein
2. Pluralitätsfähigkeit
3. Engagement für Selbstverantwortung und Teilhabegerechtigkeit
4. Sozialkompetenz und Weltverantwortung

zeigen, wie klar umrissen unsere Aufgabe als Religionslehrerinnen und -lehrer ist, und zugleich wie umfassend.

Moderner Religionsunterricht auf solidem Fundament

Die Bildungsziele geben Antworten auf die Frage nach dem Selbst, der Fähigkeit, Teil einer vielfältigen, sich in Bewegung befindlichen Gesellschaft zu sein, darin zu Fuß zu stehen und zu wachsen, und dies auf der Grundlage von Demokratie und Freiheit. Und dabei die Liebe Gottes, die Liebe zu den Mitmenschen und zur Schöpfung wachzuhalten und konkret daran zu arbeiten, global zu denken und lokal zu handeln.

Kein anderes Fach unterzieht sich diesen Anforderungen. Schule und Gesellschaft brauchen einen modernen Religionsunterricht auf solidem Fundament.

Die Auseinandersetzung mit der Erklärung brachte nicht nur bekanntes Wissen zurück, sie stärkte uns auch persönlich als Lehrende. Der Austausch untereinander bestätigte nicht nur mich persönlich, auf dem Weg weiterzugehen und einen Blick für mehr offenzuhalten. Auch die Landesdelegiertenversammlung wird sich in der nächsten Veranstaltung mit dem „Standing“ des Religionsunterrichts befassen.

Die „Gemeinsame Erklärung“ finden Sie auf der VKR-Homepage:



<https://www.v-k-r.de/landesverbaende/nordrhein-westfalen>

Alternative Wirtschaftsmodelle und ihre praktische Umsetzung

Bericht von der Jahrestagung in Paderborn

Wie sollen wir leben und wirtschaften angesichts des rasanten weltweiten Klimawandels und seinen dramatischen Folgen? Mit dieser aktuellen Fragestellung hat sich die DG Paderborn bei ihrer Jahrestagung im Liborianum auseinandergesetzt, die in Zusammenarbeit mit der Schulabteilung des Erzbistums und dem IFL durchgeführt wur-



Podiumsdiskussion mit Dr. Bruno Kern

de und erstmals zweitägig und terminlich im Spätsommer war.

Zu Beginn stellte Prof. Dr. Nico Paech seine Postwachstumsökonomie vor, in deren Zentrum eine Wirtschaft ohne Wachstum steht. Da der Schutz unserer Lebensgrundlagen nicht verhandelbar sei, stelle die Ökonomie nur ein Mittel zum Zweck der Erreichung

humaner Ziele dar. Weitere Aspekte waren postwachstumstaugliche Lebens- und Versorgungsstile, wie z. B. kleinräumige regionale Systeme in der Landwirtschaft, Reparieren statt Wegwerfen, ein dosierter Individualverkehr oder die Reduktion der Arbeitszeit auf eine 20 Stundenwoche.

Welche Religion brauchen wir in der Krise?

Im zweiten Vortrag vertrat der Philosoph und Theologe Dr. Bruno Kern die These, dass es kein grünes Wachstum gebe. In diesem Kontext fragte er danach, welche Religion wir in der ökologischen Krise brauchen. Das Christentum müsse als Sinn-Ressource dienen, sonst verliere es seine Berechtigung. Aufgabe der Kirchen sei es, die Zivilgesellschaft zu stärken. Konsumveränderung bzw. -verweigerung allein reiche nicht aus. Der Staat sei gefordert, damit eine echte Lenkungswirkung eintreten und unpopuläre Aspekte bearbeitet werden können. Für den Umbau von Struktu-

ren werde nur wenig Zeit bleiben: Zukünftiges Handeln bestehe überwiegend aus Katastrophenhilfe. Für den Klimaschutz sei Pazifismus unerlässlich. Abgerundet wurde der Theorieteil der Tagung mit dem Gedanken der Gemeinwohl-Ökonomie. Herr Hüwel von der Regionalgruppe Paderborn stellte vor, dass Unternehmen und Schulen ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit und Corporate Social Responsibility in Zahlen verdeutlichen und eine Gemeinwohl-Bilanz aufstellen können, um ihr nachhaltiges Engagement sichtbar zu machen.

Engagement für Klimagerechtigkeit, Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung

Drei Workshop-Angebote gab es im praktischen Teil der Tagung. Das „Exit Fast Fashion“ Projekt wird vom Amt für MÖWe der Evangelischen Kirche von Westfalen getragen und versteht sich als Beitrag zum kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Engagement für Klimagerechtigkeit, Umweltschutz

und Bewahrung der Schöpfung. Anhand unterrichtspraktischer Beispiele wurde vor Augen geführt, was jede und jeder tun kann, um das Konsumverhalten zu reflektieren, zu verändern und dadurch auch religiöse Handlungskompetenz zu gewinnen. Der zweite Workshop legte den Schwerpunkt auf körperliche Selbstwahrnehmungsübungen und lenkte den Blick nach innen. Die Wahrnehmung der Komplexität der Körperfunktionen kann dazu beitragen, das Bewusstsein zu verändern. Materialien, Ideen und Bausteine für den Religionsunterricht bot der dritte Workshop an. Unter anderem wurden Kurzfilme, die Idee der „Purpose Unternehmen“ und ein Padlet zu der Thematik vorgestellt. Der gemeinsame Gottesdienst stellte „Gutes Leben für alle“ in den Mittelpunkt und betonte den Gedanken der Solidarität. Dass die hochaktuelle Thematik richtig gewählt war, zeigte das engagierte Mittun aller und die positive Resonanz am Ende der Veranstaltung. ■

Christoph Wiechers

Kolumbarium St. Pius: ein Ort der Trauer und des stillen Gedenkens

Besuch eines außergewöhnlichen Lernortes

„Wie möchte ich einmal beerdigt werden?“ Nicht nur Schülerinnen und Schüler haben sich diese Frage vermutlich noch nicht gestellt, obwohl der Tod jeden von uns treffen wird. Auch am Arbeitsplatz kann man mit ihm konfrontiert werden. Beim Tod von Angehörigen eines Mitarbeiters oder Kunden ist ein sensibler Umgang mit der herausfordernden Situation gefragt. In den Bildungsplänen lässt sich das Thema in den Kontext „Glück und Unglück, Erlösung, Heil und Unheil“ einbetten. Es bietet sich an, an einem außerschulischen Lernort wie z. B. einem Friedhof oder einem Kolumbarium über den Tod nachzudenken und ins Gespräch zu kommen.

Ort der Trauer und des stillen Gedenkens

Ein Kolumbarium ist eine Urnenbegräbnisstätte, ein Ort der Trauer und des stillen Gedenkens. Im Rahmen des Umstrukturierungsprozesses im Bistum Essen wurden nicht mehr benötigte Kirchenräume umgewidmet, so auch St. Pius in Bochum-Wattenscheid. Bereits 2006 wurde die Kirche außer Dienst gestellt, und 2014 nach zahlreichen Diskussionen und Umbauten als Kolumbarium eingeweiht.

In St. Pius gibt es drei Verabschiedungsräume, einer davon ist die ehemalige Taufkapelle. Dort können die Verstorbenen aufgebahrt werden. Den Angehörigen wird ein individueller Abschied ermöglicht. Frau Pia Scholz, die den Besucherinnen und Besuchern das Konzept erläutert, erzählt von Kindern, die einen Sarg mit Fingerfarben bemalt haben. Es besteht auch die Möglichkeit, bei dem geliebten Verstorbenen zu übernachten.



Schülergruppe vor dem Kolumbarium St. Pius



Kolumbarium St. Pius mit Blick zum Eingang und dem Taufbrunnen

Ort für Lesungen und Konzerte

Betritt man die Kirche, sieht man mitten im Raum den Taufbrunnen, in dem Wasser plätschert. Von ihm führt ein barrierefreier Weg zum höher gelegenen Versammlungsraum, in dem nicht nur Trauerfeiern, sondern auch Konzerte und Lesungen stattfinden. Über dem Versammlungsraum befindet sich die „Wolke der Erinnerung“, die als Kunstprojekt am ehemaligen Altar angebracht ist und ständig erweitert wird. Sie zeigt zwischen goldenen Blättern Gegenstände, die den Verstorbenen viel bedeutet haben, z. B. einen Karnevalsorden oder eine Skatkarte.

Fortsetzung nächste Seite »



Zum Abschluss der Führung konnten die Schüler*innen eine Kerze für einen geliebten Menschen anzünden.



Einer von drei Verabschiedungsräumen im Kolumbarium St. Pius.

Die Urnenkammern sind an den Wänden und auf dem Boden angebracht. Sie sind schlicht mit einer Kerze und einer Blume geschmückt, um den Ort nicht zu überfrachten. Neben den Grabkammern wurden Namen von Verstorbenen an die Wände geschrieben, die nicht im Kolumbarium beigesetzt sind, deren Angehörigen dort aber ihrer gedenken möchten. Jedes Kolumbarium, jeder Friedhof hat Geschichten zu erzählen und kann für uns erfahrbar machen, wie individuell Menschen mit dem Thema Tod und Trauer umgehen.

Eva Rosen

Und was machst du so in den Ferien? Sommerfortbildung in Baasem 2022

„Und was machst du so in den Ferien?“ fragt mich der nette Mathekollege. „In der ersten Woche fahre ich in die Eifel zur Fortbildung mit meinen RelikollegInnen.“ „Oh.“ Betretenes Schweigen. Vermutlich verbindet der Kollege negative Erinnerungen mit der Eifel. Ich erzähle ihm ungefragt, dass sich unsere jährliche Fobi wie ein Homecoming in die Sommerferien anfühlt. Wir treffen liebe KollegInnen mit ihren Familien. Die Kinder werden von angehenden ErzieherInnen professionell betreut, und nicht zuletzt machen uns vier liebevoll zubereitete Mahlzeiten glücklich. Wir haben unsere Rituale, um den Schnitt zwischen Schule und Sommerferien angenehm und bewusst zu gestalten. Der Begrüßungsgottesdienst, das Morgenlob, der Literarische Abend, das Lagerfeuer und der Abschlussgottesdienst gehören dazu.

Gott, bei dir allein wird meine Seele ruhig

Im Sommer 2022 lautete unser Motto: Gott, bei dir allein wird meine Seele ruhig. (Psalm 62,2) Unserem Orgateam gelingt es immer, hochkarätige ReferentInnen zu engagieren. Zwei Begegnungen möchte ich besonders hervorheben. Rita Müller-Fieberg führte uns zu der Wurzel der Spiritualität, der Heiligen Schrift. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, dass aus Gottes Munde kommt. (Dtn 8,3; Lk 4,4) Wie kann ich Gottes Wort für mich aufschließen?



Fotos von Silke Freisen

Dazu haben wir uns zwei Frauengestalten der Bibel angesehen, Judith und Maria.

Beide hatten ihren eigenen Umgang mit Gottes Wort und haben Stärke, Kraft und Mut daraus gezogen. Und beide hätten ohne ihre tiefe Verbindung zu Gottes Wort ihr Leben nicht so gestalten können, wie sie es taten.

Ruhe im Wald als Quelle der Inspiration

Das Highlight für mich war unser Tag im Wald. Waldbaden. Ruhe im Wald als Quelle der Inspiration. Eine Wanderung durch den Wald mit allen Sinnen. Das bewusste Atmen, scheinbar so einfach, erfordert die ganze Konzentration und öffnet alle Sinne. Ich höre Vogelstimmen und auch Rascheln, Knacken, Knistern: Der Waldboden lebt. Ich höre das leise Säuseln des Windes und spüre ihn in meinem Gesicht.



Einen Platz im Wald finden, Erde unter den Füßen, der Duft des Waldbodens, der mit jedem Atemzug in Nase und Körper kommt. Hier finde ich tatsächlich Ruhe. Ich genieße den Wald mit allen Sinnen und umarme Gottes Schöpfung.

Die Fortbildung in Dahlem ist ein Wiedersehen mit vertrauten Ritualen, fast wie Weihnachten. Durch die Impulse, die die Referenten mitbringen, schwingt meine Seele immer wieder neu. Es erweitert meinen Horizont, gibt mir Denkanstöße und lässt mich neugierig bleiben.

PS: Als ich von professioneller Kinderbetreuung sprach, dämmerte es meinem Mathekollegen mit den drei wohlgerateten Töchtern, dass er wohl das falsche Fach studiert hat.